|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| NationalratConseil nationalConsiglio nazionaleCussegl naziunal |  |  |
|  |  |  |
| PD-LOGO | WINKEL |  |
| Die PräsidentinCH-3003 Bern  |
| 525 Jahre Schwabe VerlagBasel 6. September 2013 |
|  | 19. August 2013 | Es gilt das gesprochene Wort |

Grusswort von Nationalratspräsidentin Maya Graf

Sehr geehrter Herr Bienz (Inhaber)

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident von BL

Sehr geehrter Herr Rektor der Universität Basel

Geschätzte Mitglieder der Geschäftsleitung

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sehr geehrte Damen und Herren

Drehen wir das Rad ein halbes Jahrtausend zurück. Wir schreiben das Jahr 1488:

* Noch weiss man in Europa nicht, ob die Ozeane zusammenhängen.Der [Portugiese](http://de.wikipedia.org/wiki/Portugiese) [Bartolomeu Diaz](http://de.wikipedia.org/wiki/Bartolomeu_Diaz) umsegelt auf der Suche nach einem Seeweg nach Asien als erster Europäer das Kap der guten Hoffnung.
* Der Buchdrucker und Schriftsetzer Johannes Petri erhält von Basel das Bürgerrecht, wird Zünfter bei der Safranzunft und gründet das älteste, heute noch bestehende Druck- und Verlagshaus der Welt, den Schwabe Verlag.

Während uns Bartolomeu Diaz mit seiner abenteuerlichen Entdeckungsreise zwar den Horizont erweiterte und zu einem Wegbereiter der Globalisierung wurde, so eröffneten Johannes Gutenbergs Erfindung und die Weiterverbreitung durch Leute wie Schriftsetzer Petri der Menschheit den Zugang zu unserer Galaxis. Durch den Buchdruck wurde die [Reproduktion](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18138/reproduktion) und Verbreitung von Wissen so stark vereinfacht und beschleunigt, dass es innerhalb von kurzer Zeit zumindest in [Europa](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17429/europa) zu grundlegenden gesellschaftspolitischen Veränderungen kam.

Auch der Schwabe Verlag trug in den vergangenen 525 Jahren dazu bei, dass wir die Galaxien erforschen können: Sie entdeckten interessante Autorinnen und Autoren für uns, machten Wissen einem breiten Publikum zugänglich … Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken – auch im Namen des Eidgenössischen Parlaments. Die Welt ist dank Gutenbergs beweglicher Lettern eine komplett andere als 1488: Gewaltige gesellschaftliche, kulturelle, wissenschaftliche und soziale Entwicklungen haben stattgefunden. Und für mich als Politikerin ist klar: Ohne Buchdruck gäbe es auch keine Demokratie.

Meine Damen und Herren

Die aktuellste Medienrevolution löste das Internet aus. Es wurde damit quasi zum Nachfolger Gutenbergs. Das Internet verändert das Leben in allen Bereichen– auch wenn wir uns wohl noch für gewisse Zeit in einer Übergangsphase befinden, zwischen der Gutenberg-Galaxis und einer Welt, die von einer neuen Denkweise geprägt sein wird. Am deutlichsten, so meine ich, zeigen sich die Folgen in den veränderten Machtverhältnissen durch die Demokratisierung der Massenkommunikation. Buchdruck, Zeitung, Radio oder TV funktionierten bisher nach dem Prinzip, dass eine Minderheit eine grosse Mehrheit von Konsumentinnen und Konsumenten mit Inhalt versorgt. Das Internet ist das erste Medium, das dieses Prinzip durchbricht. Heute könnte jeder Mensch sein Buch selbst verlegen und vertreiben. Und jeder ist potentiell in der Lage, ein Meinungsführer oder eine Meinungsführerin zu werden, eine Debatte loszutreten, zu beeinflussen, zu bereichern oder zu verändern.

Die „Medienrevolution“ prägt natürlich die Politik. Das Eidgenössische Parlament ist seit Herbst 1995 online. Seither wurden, wie überall auf der Welt, die elektronischen Dienstleistungen ausgebaut und professionalisiert. Das Schweizer Parlament als Institution ist auf Twitter und Facebook präsent, wo zum Beispiel Kommissionsentscheide und Medienkonferenzen kommuniziert werden. Eine Interaktion mit den Nutzern findet aber nicht statt. Eine Reihe meiner Ratskolleginnen und Kollegen pflegen ihre eigenen Accounts, ich gehöre nicht dazu. Ein weiteres Stichwort ist „open data“: Die wichtigsten Daten der parlamentarischen Arbeit sind über eine offene und maschinenlesbare Schnittstelle zugänglich. Und als jüngste Entwicklung kam vor wenigen Wochen eine mobile Website hinzu. Ich gehe aber nicht davon aus, dass der Gesetzgebungsprozess an sich durch die neuen Technologien wesentlich beschleunigt wird: Verfahren haben, wie Sie alle wissen, ihre ganz eigenen Gesetzmässigkeiten und Tempi. Wir werden nicht schneller denken können. Und wir werden Vorlagen trotz vieler praktischer elektronischer Hilfsmittel auch nicht weniger ausführlich beraten oder diskutieren.

Meine Damen und Herren

Ausgelöst durch den arabischen Frühling, bei dem die sozialen Netzwerke eine wichtige Rolle spielten, wird dem Internet eine „demokratisierende“ Wirkung zugeschrieben. Ich spreche lieber von einer „mobilisierenden“ Wirkung. Soziale Medien sind keine öffentlichen Infrastrukturen und man darf sich fragen, wie demokratisch legitimiert sie sind. Denn es sind ja die Anbieter der Plattformen, die die Regeln aufstellen und nicht deren Nutzerinnen und Nutzer. Und es ist dabei auch viel Geld im Spiel und wirtschaftliche Vormachtsstellung. Die öffentlichen Diskussionen stehen hier erst am Anfang. Vor uns steht nicht mehr eine Galaxie, sondern vermutlich ein Universum. Es gilt schwierige Fragen zu klären: Was müssen wir tun, damit die Zweiklassengesellschaft – die mit und die ohne Internetanschluss – oder diejenigen mit weniger und mehr Bedienungskompetenzen - nicht noch mehr auseinanderdriftet? Wer kann digitale Informationen und Inhalte abrufen? Wer verteilt, filtert oder zensiert gar den Zugang? Wie sieht es mit ethischen Richtlinien in diesem ganzen Bereich aus? Wer schützt uns vor der Ueberwachung durch Geheimdienste? Und natürlich steht sich auch die Frage der Ressourcen, der Energie und der Nachhaltigkeit, wenn wir an die immense Energie denken, die nur schon für die immer grösseren Datenspeicher und Datenverarbeiter rund um den Globus aufgewändet werden müssen?

Meine Damen und Herren

In der Politik wird eine entscheidende Veränderung auf uns zukommen, wenn es möglich sein wird, politische Rechte über elektronische Verfahren wahrzunehmen. Für die Schweiz mit ihrer direkten Demokratie und den vielen Abstimmungen kann das e-Voting neue Chancen eröffnen. Die politischen Partizipationsmöglichkeiten müssen Schritt halten mit sich ändernden Lebensgewohnheiten der Bürgerinnen und Bürger. Welche Folgen das e-Voting letztlich für die parlamentarische Arbeit hat, bleibt abzuwarten. Unwahrscheinlich scheint mir, dass Politik dereinst nur noch virtuell im Cyberspace gemacht wird. Politik lebt von den direkten Kontakten, von den Debatten und vor allem von den Menschen, die dahinter stehen.

Dasselbe gilt auch beim Erstellen, Aufbereiten und Verbreiten von Inhalten: Auch hier braucht es den direkten Austausch und die Menschen, die sich dafür engagieren, Publikationen die angemessene Form zu verleihen. Menschen, die dafür Sorge tragen, dass Wissen nicht in Beliebigkeit versinkt oder in der allgegenwärtigen Informationsflut untergeht. Ob Bücher in Zukunft gedruckt oder elektronisch erscheinen – die Qualität des Vermittelten ist entscheidend! Hierin liegen die Aufgaben und auch die Zukunft des Verlagswesens. „Wohin sich das Buch entwickelt, hängt aber auch in starkem Mass davon ab, wie eine Gesellschaft die Kreativen und Künstler und Künstlerinnen achtet, behandelt und fördert“: Dieser Aussage der deutschen Publizistin Petra van Cronenburg kann ich mich nur anschliessen.

Dass der Schwabe Verlag diese fünf Jahrhunderte überdauern konnte, beeindruckt mich sehr. Das ist eine ausserordentliche Leistung. Kein anderes Druck- und Verlagshaus der Welt vollbrachte dies. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Jubiläum! In diesem Sinne wünsche ich dem Schwabe Verlag noch viele weitere erfolgreiche Jahre und Publikationen im Dienste der Wissensvermittlung. Und vergessen Sie nie, Ihre Arbeit ist wichtig für eine funktionierende Demokratie. Vielen Dank!